

Ruth Baumgarte

In seinem Buch zur Bielefelder Stadtkultur *Mimen, Maler und Mimosen* hat Martin Bodenstein, Feuilletonleiter der *Neuen Westfälischen* festgestellt, Ruth Baumgarte habe 1975 mit ihrer legendären ersten Galerie „Das Fenster“ an der Ecke Arthur-Ladebeck- und Friedrich-List-Straße, in Bielefeld „die Butzenscheiben der Provinz“ aufgestoßen. Dies Fenster war ein einziges durch Stellwände unterteiltes Zimmer mit einer winzigen Sitzecke für begeisterte Besucher, die auf Gespräche mit den Künstlerinnen und Künstlern mehr Wert legten als auf Repräsentation.

Die Künstlerin hatte sich bereits als Zeichnerin bei der *Freien Presse* und als Buchillustratorin renommierter Verlage einen Namen gemacht. Aber nicht die Auftragsarbeit zum Unterhalt der Familie war ihr Lebensmittelpunkt, ihr eigenes malerisches Schaffen gewann zunehmend an Bedeutung.

Schon in ihren frühen Zeichnungen hatten gesellschaftliche Aspekte sie beschäftigt. So hätte sie nach ihrer eigenen Einschätzung ein Blatt wie „Zigeuner im Regen“ von 1942 nie öffentlich präsentieren können, denn „Zigeuner“ waren in der NS-Kunst nicht würdig, abgebildet zu werden, sie waren der Verfolgung ausgesetzt. Auch die aus dem folgenden Jahr stammenden „Arbeiter auf dem Dach“ hätten kaum die Zustimmung der Regierenden gefunden, denn der Blick der Arbeiter richtet sich über eine zerbombte Häuserlandschaft; die darzustellen, war verboten. Neben Portraits und Stillleben verfolgt Ruth Baumgarte das Thema „Arbeit“ bis in die Mitte der 60er Jahre. Mit dem Aquarell „In den Vorstädten“ findet es seinen Abschluss.

Im Zentrum ihres Schaffens aber stehen ihre Afrika-Bilder. Unzählige Male bereiste die Künstlerin den afrikanischen Kontinent und besuchte Länder wie Südafrika, Namibia, Zimbabwe, Tansania, Kenia und den Sudan. Aus ihren bildnerischen Reisenotizen entstanden zu Hause Ölgemälde, von denen sie sagte, dass sie nach der Ausarbeitung im Atelier tiefer und intensiver seien, als dies unmittelbar vor Ort möglich gewesen wäre. Ihre fast unzähligen Bilder zeigen Menschen vor in glühenden Farben verschmelzenden Landschaftsvisionen. Aber trotz der expressiv leuchtenden Farben wirken diese Bilder ruhig und öffnen den Blick in die Weite. Ihre Menschen und ihr Tun zeigen eine Welt, die es noch gibt, die aber von Verlust bedroht ist.

Die Werke Ruth Baumgartes sind regelmäßig weltweit gezeigt worden. Mit ihren Bildern hat sie das Ansehen Bielefelds in Städten wie Berlin, London, Mailand, New York, Paris und vielen anderen Orten erfolgreich vertreten.

Mit der Gründung der Kunststiftung Ruth Baumgarte hat die Künstlerin im Alter von 88 Jahren ihr Vermächtnis gemacht. Die Stiftung wird ihr Lebenswerk verwalten, ganz in ihrem Sinne,

wenn sie schreibt:

„ ...mit meinen Bildern übergebe ich Euch mein Leben; meine Ängste, meine Freuden, meine Sehnsüchte, Glück und Trauer.

Mein Leben war ein bunter, verwirrender, aufregender – und glaubt nicht etwa ein unglücklicher Film, der mich manchmal geängstigt, sehr oft amüsiert und niemals einsam gemacht hat.“¹

¹ Die Bilder Ruth Baumgartes und Texte zu und von ihr finden sich im Katalog *Ruth Baumgarte, 1923 – 2013, Hommage zum 90. Geburtstag, Wichtige Werke aus sieben Jahrzehnten, 6. Juli – 11. Oktober 2013*, die Äußerungen Martin Bodensteins in *Mimen, Maler und Mimosen, Szenen einer Stadtkultur aus drei Jahrzehnten im Spiegel der Zeitung*, Bielefeld 1996.